

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Abonnement: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 1.20, vierteljährlich 3.60, bei unseren Aussträgern monatlich 1.50, vierteljährlich 4.50, durch die Post vierteljährlich 4.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Insertate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aannahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tagsvorher

Nr. 177.

Donnerstag, den 30. Juli 1914.

53. Jahrgang.

Krieg zwischen Österreich-Ungarn und Serbien.

Für die nächsten Tage steht den Nerven Europas die Botschaft nach einer starken Belastungsprobe in Aussicht. Der militärische Aufmarsch aller Mächte scheint Wirklichkeit werden zu wollen. Ein ungeheures Schauspiel! Das aber deshalb immerhin noch nicht zum Selbstbeherrschung auf allen Seiten bewahrt werden. Und das ist natürlich angeht von Millionen umhüllender Gewehrläufe und Säbelspitzen keine zu unterlassende Aufgabe. Der kühle Beurteiler wird den Anmarsch der europäischen Mobilmachung, falls sie Tatsache werden, um so gefasster hinnehmen, als die größte Wahrscheinlichkeit für sie von vornherein bestand. Nachdem Österreich den festen Willen kundgetan hatte, in seinen Grenzen ebenso sicher zu erwarten, wie solche während der Balkanwirren schon stattgefunden hat. Und dann, wenn die Möglichkeit des Weltkrieges immerhin gegeben ist, auch die Deutschen und Franzosen ihre militärische Kraft für alle Fälle in Bereitschaft stellen, kann selbst die Engländer ihre Schlachtschiffe nicht mehr aus den Häfen lassen, während Italien sogar vorzuziehen, wenn auch aus anderen Gründen, teilweise gemacht hat, das sind so naheliegende Konsequenzen, die noch nichts für eine endgültige Entscheidung im europäischen Sinne zu beweisen brauchen. Wo die eine Partei mit den Waffen in der Hand verhandelt, da wird die andere die Waffen nicht ablegen. Die Verhandlungen können deshalb immer noch einen guten Ausgang nehmen.

So also liegen die Dinge, und man braucht noch nicht zu erschrecken, wenn in den Zeitungen demnächst die Mobilmachungsordres erscheinen. Eine ernste Stunde der Weltgeschichte hat damit geschlagen, darüber ist kein Zweifel möglich. Aber den Untergang aller Friedenshoffnungen würde auch sie noch nicht bedeuten. Das ist eine Panik mit all ihren üblen Folgen zu verhindern. So leicht ist freilich die Friedenserhaltung in der gegenwärtigen Lage auch nicht, wie es manche Optimisten zu gedacht haben mögen. Das beweist das Fehlschlagen Edward Greys mit seinem Vorschlag einer neuen Konferenz, so dankenswert sein redlicher Versuch, einen Ausweg zu finden, auch ist. Man hat in England während doch den bitteren Ernst der österreichischen Forderung an Serbien unterschätzt. Man hat da noch an ein Einlenken gedacht, ehe Österreich die Serben nicht mehr gerechnet werden. Das wäre nicht nur eine Verkennung der Tatsachen, sondern gleichzeitig ein beständiger Zweifel an der feierlichen Willensumgebung der österreichischen Regierung. Auch mit der bloßen un-

blutigen Besetzung Belgrads wird sich Österreich nicht zufrieden geben können und alle Vermittlungsversuche können daher die Auseinandersetzung mit Serbien keinesfalls mehr aufhalten. Darüber täusche man sich nicht, wenn auch bis zu den ersten entscheidenden Schlägen Österreichs noch eine geraume Frist verstreichen wird. Diese hat ihren Grund lediglich in den Erfordernissen der militärischen Vorbereitung, nicht in irgend einem Zaudern Österreichs.

England aber wird sich in diese Lage umso eher finden, als es ja selbst in unzweideutiger Form die serbischen Frevel wiederholt verurteilt hat und auch jetzt keineswegs mit seinem Dreiverbandsverhältnis zu decken gewillt scheint. Man darf also wohl annehmen, daß England die deutsche Antwort auf seinen Vorschlag mit der Ruhe und redlichen Sachlichkeit prüfen wird, wie seine aufrichtigen seitherigen Friedensbemühungen von ihm erwarten lassen. Deutschland kann nicht anders, als den feierlich proklamierten und sachlich voll berechtigten Standpunkt seines Bundesgenossen zu respektieren und erst jenseits dieses Grenzmales sich auf Verhandlungen einlassen. Wenn England für diese Haltung Deutschlands das richtige Verständnis, wie nicht anders zu erwarten, haben wird, so bleibt es nur eine Zweckmäßigkeitsfrage, ob die Verhandlungen selbst in einer Vorschlichtkonferenz oder im direkten fortlaufenden Gedankenaustausch der Kabinette, wie Deutschland vorschlägt, geführt werden. Man wird diese Zweckmäßigkeitsfrage jenseits aller nationaler Empfindlichkeit erwägen und für Deutschlands Vorschlag vor allem das eine anführen können, daß er ein rascheres Mitgehen mit den Ereignissen ermöglicht. Gerade weil die Lage so ernst ist, weil Überwachungen so wenig ausgeschlossen sind, würde eine Vorschlichtkonferenz nicht immer die nötige Beweglichkeit und Aktivität besitzen, und sofort mit fester Hand einer unwillkommenen Wendung vorbeugen zu können. Die Zeit, die mit dem Einholen der Instruktionen seitens der Vertreter bei einer Vorschlichtkonferenz notwendig verloren gehen muß, kann im direkten Verkehr der Kabinette schon in Dienst der Arbeit an der Friedenserhaltung gestellt werden.

Deutschland ist sich seiner Verantwortung durchaus bewußt. Es wird die Friedensbestrebungen nach bestem Wissen und Gewissen fördern. Es kann das aber nur auf dem Wege, der seines Bundesgenossen Ehre unberührt läßt. Daran kann es sich auch durch gewisse Versuche nicht irre machen lassen, die die Schuld an einem etwaigen Scheitern der Friedensbemühungen ihm zuschieben möchten. Deutschland hat den Schritt Österreichs vorher weder inspiriert, noch auch nur von ihm erfahren. Es ist wie jede andere Macht vor der vollendete Tatsache gestellt worden. Es hat dann, wie ja auch England, die Berechtigung dieser Tatsache anerkennen müssen. Dem Sühneverlangen Österreichs muß und wird daher Ge-

nüge geschehen. Daß dabei Österreich über gewisse Grenzen, die im gemeinsamen europäischen Interesse liegen, nicht hinausgehe, daß darf, ohne seiner nationalen Ehre und seinen berechtigten Forderungen zu nahe zu treten, Gegenstand der europäischen Verhandlungen sein. Lokalisierung des österreichisch-serbischen Krieges also heißt die Aufgabe, keineswegs etwa Verhinderung dieses Krieges. Können sich Deutschland und England über diese Trennung der Aufgabe einigen — und das liegt gewiß im Bereiche der nächsten Möglichkeiten — so wäre damit der erste und wichtigste Schritt zur Erhaltung des europäischen Friedens getan.

Um ihr Vorgehen gegen Serbien zu rechtfertigen, veröffentlicht die österreichisch-ungarische Regierung die Antwort Serbiens. Diese Antwort erklärt zu verschiedenen Forderungen der Donaumonarchie die Zustimmung Serbiens so bez. der Verhaftung jener Personen, deren Mitschuld an dem Sarajewoer Doppelmorde von Österreich-Ungarn bewiesen wurde, der Veröffentlichung einer entsprechenden Erklärung im serbischen Amtsblatte, worin die serbische Regierung jede gegen Österreich-Ungarn gerichtete Propaganda verurteilt, Andererseits enthält die Note bez. der Auflösung der „Narodna Obrana“, bez. über Entlassung der Offiziere usw. soviel Vorbehalte, daß Österreich-Ungarn die ganze Note als hinterhältig erscheint. In langen Anmerkungen beweist die österreichisch-ungarische Regierung, daß keines der serbischen Zugeständnisse befriedigen könne.

Die Veröffentlichung der Note hat nur noch geschichtlichen Wert, denn die Kanonen haben bereits begonnen, Österreich-Ungarns Wünschen Geltung zu verschaffen.

Budapest, 29. Juli, 7.50 Uhr. Gestern nachmittag 1/3 Uhr wurde auf der serbischen Seite der Semliner Eisenbahnbrücke auch der dritte Pfeiler in die Luft gesprengt. Auch auf der österreichischen Seite flog der Rest der Brücke in die Luft. Kurz nach 1 Uhr nachts wurden die Bewohner Semlins durch Schüsse aus dem Schlaf geweckt. Es war zuerst knatterndes Gewehrfeuer dem kurz darauf auch Kanonendonner folgte. Ein donauaufwärts fahrender und dann in die Save einbiegender Dampfer mit 3 Rädhnen im Schlepptau wurde vom serbischen Ufer aus mit Maschinengewehren beschossen. Stillsch und auf beiden Donauufern begann darauf heftiges Maschinengewehrfeuer. In Semlin eilte alles an die Donauufer. Morgens gegen 3 Uhr gingen die beiden die Schiffe begleitenden österreichischen Monitore vor und näherten sich Belgrad, welches sie mit Kanonen beschossen. Eine Granate traf die hochgelegene Festungsfaserne und dann traf Schuß auf Schuß. Vor dem Ka-

gestaltete ihm natürlich nicht, sich nach seinen Fahrgästen umzuwenden, und das Arbeiten des Motors beraubte ihn sogar des Vergnügens, den hellen Klang von Sylvias Stimme zu vernahmen. Vergessens hoffte er darauf, daß sie gelegentlich irgendeine Frage an ihn richten würde. Und endlich, als er dem Verlangen nicht mehr widerstehen konnte, wenigstens für die Dauer einiger Minuten ihr reizendes Gesichtchen wiederzusehen, verlangsamte er mitten in einem anmutigen jung belaubten Buchenhain das Tempo der Fahrt und drehte den Kopf gegen das offene Wageninnere hin:

„Dies ist sicherlich eines jener Gehölze, mein gnädiges Fräulein, von denen Goethe in „Dichtung und Wahrheit“ erzählt. Sie erinnern sich ja ohne Zweifel der Stelle.“

In höchstem Erstaunen sah sie ihn an. Ein Chauffeur, der mit den Worten des großen Dichters fürstlich so wohlvertraut schien, war ihr jedenfalls eine ganz neue und höchst merkwürdige Erscheinung.

„Nein,“ sagte sie, „ich erinnere mich nicht,“ und es zuckte in allerliebster Schalkhaftigkeit um ihre Lippen. „Aber vielleicht haben Sie die Freundlichkeit, sie mir ins Gedächtnis zu rufen.“

„Sie steht im Anfang des zweiten Bandes, wo der alte Geheimrat erzählt, wie sich der junge Goethe nach seinem ersten, so schlimm ausgegangenen Liebeshandel in die Einsamkeit flüchtete. Da ist von jenen schönen, belaubten Hainen die Rede, die sich zwar nicht weit und breit in der Gegend erstrecken, aber doch immer von solchem Umfange sind, daß ein armes, verwundetes Herz sich darin verstecken kann. Warum sollten wir uns nicht der Illusion hingeben, eben jetzt in einem dieser Haine zu halten?“

Sylvia Bendleton lachte hell auf.

„Und nur, um uns auf diese Möglichkeit aufmerksam zu machen, haben Sie angehalten? Uebrigens bewundere ich Ihre Kenntnisse der klassischen Literatur. Darf ich fragen, wo Sie sich dieselbe angeeignet haben?“

„Ich bin in meinen Mußestunden ein großer Freund lehrreicher Lektüre, Miß Bendleton! Und da bleibt einem natürlich das eine oder das andere im Gedächtnis haften.“

„Nun, es wird mich freuen, auch künftig hier und da

Sylvias Chauffeur.

Roman von Louis Tracy.

(3. Fortsetzung.)

Für den Augenblick war nichts weiter zu sagen. Sylvia warf noch einen letzten, verhöhlenden prüfenden Blick auf den so ausnehmend hübsch gewachsenen jungen Chauffeur, dann nahm sie auf dem roten Lederpolster Platz, das so wunderbar weich und bequem war, wie sie es bisher in einem Automobil gefunden, und ein lächelndes Behagen glitt über ihr Gesicht, als sich das Fahrzeug in Bewegung setzte.

„Es ist ein herrlicher Wagen,“ sagte sie, und die dicke Katze, die einen bequemen Sitz ganz besonders zu schätzen konnte, nickte nicht umhin, ihr zuzustimmen.

„Was dies betrifft, können wir allerdings zufrieden sein,“ meinte sie. „Hoffentlich gibt uns der Chauffeur eben-“

„Ich kann noch gar nicht begreifen, wie dieser Besten-“

„Ich habe noch gar nicht begreifen, wie dieser Besten-“

„Ich habe noch gar nicht begreifen, wie dieser Besten-“

„Ich habe noch gar nicht begreifen, wie dieser Besten-“

„Ich habe noch gar nicht begreifen, wie dieser Besten-“

„Ich habe noch gar nicht begreifen, wie dieser Besten-“

„Ich habe noch gar nicht begreifen, wie dieser Besten-“

„Ich habe noch gar nicht begreifen, wie dieser Besten-“

fernenbach wirbelte schwarzer Rauch auf und dann brach Feuer aus. Ebenso ging das Elektrizitätswerk in Flammen auf, doch konnten die Brände gelöscht werden. Inzwischen wurden Schrapnellschüsse abgegeben, die an den weißgeballten Rauchwolken kenntlich waren. Während der Kanonade ging die Sonne auf, wodurch sie beendet wurde.

Berlin, 29. Juli. Das „Berl. Tagebl.“ meldet aus Semlin, daß das Feuergefecht der Monitore nach der serbischen Seite hin große Verwüstungen angerichtet habe. 90 Prozent der Schiffe seien Treffer gewesen. — Heute früh 9 Uhr soll ein neuer Kampf stattgefunden haben, an dem sich aber die Monitore nicht beteiligt hätten. Auch nachmittags wurde der Feuerkampf zwischen Semlin und Belgrad fortgesetzt. In Semlin darf ab 8 Uhr abends niemand die Straßen betreten.

Berlin, 29. Juli. Die Nachricht, daß Kaiser Nikolaus an den deutschen Kaiser ein Telegramm geschickt habe, wird mit dem Hinzufügen bestätigt, daß sich dieses Telegramm mit einer Depesche Kaiser Wilhelms an den Zaren gekreuzt habe. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bemerkt in ihrer heutigen Abendausgabe zu der gestrigen amtlichen russischen Mitteilung: Der friedliche Ton der amtlichen russischen Mitteilung fand hier lebhaften Widerhall. Die kaiserliche Regierung teilt den Wunsch auf Erhaltung friedlicher Beziehungen und hofft, daß das deutsche Volk sie durch ferneres Bewahren einer maßvollen und ruhigen Haltung in ihren Bestrebungen unterstützt.

Berlin, 29. Juli. In ernsthaften politischen Kreisen glaubt man, daß, nachdem die Grenzischen Vorschläge als praktisch nicht zum Ziele führend abgelehnt worden sind, die direkten Verhandlungen einzelner Mächte in Petersburg jetzt schon nicht ohne Aussicht auf Erfolg betrieben werden, wobei die oft erwähnte Erklärung Österreich-Ungarns, daß es nicht auf territoriale Erwerbungen ausgehe, die Grundlage für eine Verständigung über die Lokalisierung des Krieges bieten würde. Die an sich einer Lokalisierung des Krieges zwischen Österreich und Serbien nicht gerade ungünstige diplomatische Lage wird dadurch stark und verhängnisvoll beeinträchtigt, daß Rußland nach unzweifelbaren Nachrichten Klüften im großen Stile betreibt. Es ist zu befürchten, daß dadurch die Verhandlungen vereitelt werden.

Petersburg, 28. Juli. Polizeilich erlaubte Extrablätter gaben den Ausbruch des Krieges bekannt. Die Bevölkerung ist lebhaft erregt. Viele kleine Demonstrationen durchziehen die Stadt. Auf dem Newski-Prospekt stehen einige tausend Menschen, welche die Zarenhymne singen. Die deutsche und die österreichisch-ungarische Botschaft werden stark bewacht. Bisher sind keine Ausschreitungen vorgekommen.

Wien, 29. Juli. Die Konferenz des russischen Botschafters hatte nur Informationszweck. Bisher erfolgte weder eine Intervention, noch ein bestimmter diplomatischer Schritt seitens Rußlands. Die Gerüchte, daß Rußland eine Neutralitätserklärung im Kriege mit Österreich-Ungarn und Serbien abgebe, wenn Österreich-Ungarn sich verpflichte, keine Gebietserweiterung anzustreben, entbehren, wie das „Neue Wiener Tagblatt“ betont, der Aktualität, da Österreich-Ungarn wiederholt mit Bestimmtheit erklärt habe, daß Österreich-Ungarn gar keine Gebietserweiterungen anstrebe.

Wien, 29. Juli. Die Serben haben sich nach kurzem Kampf bei Semlin zurückgezogen. Die österreichischen Verluste sind ganz unbedeutend. — Gestern gelang es einer kleinen Abteilung Pionieren im Verein mit Mannschaften der Finanzwache, zwei serbische Dampfer, die mit Munition und Wägen beladen waren, wegzunehmen. Die Pioniere und die Finanzwachen überwältigten nach kurzem aber heftigen Kampf die an Zahl überlegene serbische Schiffbesatzung, setzten sich in Besitz des Schiffes samt der gefährlichen Ladung und ließen sie mit zwei österreichischen Donaudampfern wegschleppen.

„von Ihrer Belesenheit zu profitieren.“ erwiderte sie sichtlich belustigt. „Hoffentlich aber ist Ihnen über einer so poetischen Beschäftigung der Sinn für das Praktische nicht ganz abhanden gekommen. Denn ich wollte Sie eben fragen, wo wir nachher ein leidliches Frühstück werden bekommen können.“

Hörningen erinnerte sich des wohlgefüllten Korbes, den Berringer für das projektierte Dejeuner mit der Tante eingepackt hatte, und er sann sofort auf eine kleine Kriegsliste.

„Die nächsten Ortschaften, die wir passieren, sind Isenburg und Buchschlag“, sagte er. „Über ich fürchte, was Küche und Keller in den dortigen Gasthäusern zu liefern vermögen, wird dem Beschmaus der Damen nicht ganz entsprechen. Aber im alten Königsforst „Zur Dreieichen“ gab es früher ein wegen seiner ausgezeichneten Leistungen weltberühmtes Wirtshaus. Vielleicht könnten wir es dort versuchen.“

Es war nicht gerade eine Lüge, denn ein solches Haus hatte es in der Tat vor Jahren gegeben; aber er wußte allerdings auch, daß es nicht mehr existierte, und er mußte sein mahnendes Gewissen mit der bekannten Maxime von dem guten Zweck, der die schlechten Mittel heiligt, zu beruhigen suchen, als Sylvia ahnungslos ihr Einverständnis mit seinem Vorschlage erklärte.

Sobald sie sicher war, daß das Geräusch der Maschine ihre Worte für den Chauffeur unverständlich machte, konnte die Baronin sich nicht enthalten, zu sagen:

„Finden Sie nicht, meine teure Sylvia, daß dieser Westenholz ein verzweifelt dreister Buriche ist? Es ist mir wohl schon passiert, daß ein gemieteter Chauffeur mich auf ein hervorragendes Gebäude oder eine andere Sehenswürdigkeit aufmerksam machte; aber mit einem Zitat aus Goethe hat sich denn doch noch keiner an mich herangewagt.“

„Ich kann darin nichts besonders Tadelnswertes finden“, widersprach die Amerikanerin. „War das Zitat denn nicht ganz aus dem Platte?“

(Fortsetzung folgt.)

Rom, 29. Juli. Von der italienisch-französischen Grenze wird die französische Mobilisierung gemeldet, die gestern abend begonnen haben soll. Die Stimmung ist ruhig und abwartend. Tatsachen vom Kriegsschauplatz liegen nicht vor. Nach dem Scheitern des Konferenzvorschlages erwartet man die Entscheidung in Petersburg und eine Besserung höchstens durch Verhandlungen zwischen Wien und Petersburg. Nachrichten über Mobilisierungen der Flotten und Heere kursieren auch hier, werden aber mit Reserve aufgenommen. Versuche, die Haltung Italiens agitatorisch oder gewaltsam zu beeinflussen liegen nicht vor.

Friedberg, 29. Juli. Heute nacht wurden sämtliche Ausländer, Österreicher, Montenegriner und Serben, die an der hiesigen Gewerbeschule studierten, telegraphisch einberufen. Die russischen Studenten haben vielfach erklärt, daß sie bei einer Mobilmachung nicht dem Rufe folgen, sondern in die Schweiz gehen würden.

Berlin, 29. Juli. Der Telegrammverkehr nach Österreich hat im Laufe des heutigen Tages eine weitere Verschlechterung erfahren. Von den deutschen Postämtern werden Telegramme nur auf eigene Gefahr des Absenders ausgenommen. Die Telegramme werden zum Teil brieflich durch die Bahn befördert.

Berlin, 29. Juli. Die sozialdemokratischen Massenversammlungen sind, wie sich jetzt feststellen läßt, ausnahmslos ruhig verlaufen. Es ist im Laufe des Abends unter den Linden noch zu starken Demonstrationen von beiden Seiten gekommen, die Polizei hat aber um die elfte Stunde die Linden langsam geräumt; sie ist dabei ruhig vorgegangen, sodaß es zu keinem Zusammenstoß kam. Die Zugänge zu den Linden waren stark besetzt; der Wagen- und Autoverkehr wurde zeitweise unregelmäßig. Die Massen zogen um die zwölfte Stunde nach den Seitenstraßen, wo sich noch kleine Rüge formierten, die zum Teil patriotische Lieder, zum anderen Teil die Arbeitermarschallie sangen. Zu Zusammenstößen mit der Polizei scheint es nur in der Nähe der „Vorwärts“-Druckerei in der Kochstraße gekommen zu sein, wo die Polizei blank zog; Verwundungen sind bis jetzt nicht bekannt geworden.

Stuttgart, 28. Juli. Die Sozialdemokratie hielt heute Abend drei Demonstrationsversammlungen gegen den Krieg ab. Nach den Versammlungen versuchten die Teilnehmer auch durch Umzüge zu demonstrieren. Ein Zug von einigen hundert Leuten bewegte sich vor das Schloß, wo Hochrufe auf die internationale Sozialdemokratie ausgebracht wurden und die Marfaisallie angestimmt wurde. Es sammelten sich jedoch Gegenemonstranten, die patriotische Lieder sangen und allmählich die Überzahl gewannen. Die verschiedenen Kundgebungen dauerten bis gegen 11 Uhr.

Hamburg, 29. Juli. Die Sozialdemokratie hatte für heute Abend 19 Volksversammlungen zum Protest gegen den Krieg einberufen. Sie waren teilweise sehr stark besucht, eine von 6000, eine andere von 3 bis 4000 Personen. Es wurde eine Resolution gefaßt, in der man sich gegen die imperialistische Politik ausspricht und daneben die großkapitalistischen Interessen für den Weltkrieg verantwortlich macht.

Flensburg, 29. Juli. Aus Anlaß der drohenden Kriegsgefahr macht sich in den Seebädern und Sommerfrischen eine Flucht der Badegäste bemerkbar. Von Sylt freisten gestern 1000 Badegäste ab. Verschiedene sind angewiesen worden, bei der geringsten Verschärfung der Lage sofort aus den russischen Häfen zu dampfen.

Luxemburg, 29. Juli. An der französischen Ostgrenze finden bedeutende Truppenbewegungen statt. Alle auf Urlaub befindlichen Soldaten werden schnelligst zurückberufen. Aus den französischen Grenzorten bringen die Leute alle ihre Wertgegenstände und Gelder nach den luxemburgischen Orten.

Amsterdam, 29. Juli. Holland hat, nun alle Vorkehrungsmahregeln zur raschen Mobilisierung getroffen und die beiden ersten Telegrammformulare für die höheren Offiziere, worin diese aufgefordert werden, sich bereit zu halten, sind von dem Kriegs- und Marineministerium versandt worden. Von Herzogenbusch sind Truppen mit Kanonen nach der deutschen Grenze gesandt worden. Die Eisenbahnbrücken in der Nähe der deutschen Grenze werden sämtlich militärisch bewacht, ebenso der Übergangswegungsanal bei Ziel. Dieser dient im Kriegsfalle zur Unterwasserföhrung der Überschwemmungszone, die etwa von Herzogenbusch bis Nymwegen geht, wo ein Damm an der Grenze die Wasser aufhält. Diese verschiedenen Überschwemmungszone bilden im Verein mit den Forts das Verteidigungssystem der Niederlande. Auch die Bahnen in der Richtung nach den Häfen werden bewacht. Trotz dieser Vorsichtsmaßregeln behält man in Holland kühlen Kopf.

Brüssel, 29. Juli. Die Regierung hat heute vormittag drei Klassen von Rekruten einberufen.

Genf, 29. Juli. Wie verlautet, beschäftigt sich der Bundesrat eifrig mit der Verproviantierung der Schweiz, für welche diese Frage bei dem Ausbruch eines allgemeinen Konflikts die Hauptrolle spielen würde. — Alle hier und in der Umgegend auf Urlaub befindlichen französischen Soldaten haben ihren Urlaub unterbrochen. Das französische Generalkonsulat in Genf bleibt Tag und Nacht geöffnet.

Wien, 29. Juli. Bei der ersten österreichischen Sparkasse war der Andrang des Publikums bei den Rückzahlungsschaltern heute und gestern bedeutend. An etwa 7000 Einleger wurden etwa 6 Millionen Kronen zurückgezahlt, aber auch in etwa 2000 Posten über 2 Millionen Kronen eingezahlt. Das Publikum zeigt im Gegensatz zu den Balkankrisen eine sehr ruhige, gehobene Stimmung. Die Sparkasse ist zur Rückzahlung jeden Betrages gerüstet.

Madrid, 29. Juli. Die Nachricht von dem definitiven Ausbruch des österreichisch-serbischen Krieges haben an der Börse von Madrid und Barcelona eine

Panik hervorgerufen. In Barcelona war die Erregung so groß, daß sich die Börse buchstäblich eine Schale lieferten. Da der Börsenvorstand nicht einschränken sich der Gouverneur gezwungen, die Börse militärisch zu besetzen, räumen und schließen zu lassen. Die spanische Regierung tut alles, um die Erregung der Börse zu dämpfen. Der spanische Ministerpräsident erklärt in wiederholten Unterredungen, daß er persönlich nicht an den Ausbruch eines allgemeinen europäischen Krieges glaube. Falls ein solcher wider Erwarten doch ausbrechen sollte, so würde er auf Spanien, das die strengste Neutralität gewahren werde, nicht übergreifen.

Deutschland.

Berlin, 29. Juli.

— Über die Frage, wie weit durch die politische Krisis die deutsche Landwirtschaft und ihre Verwertung mit Wanderarbeitern zum Hereinbringen der Ernte getroffen wird, wurde mit dem Leiter der deutschen Arbeiterzentrale (früher Feldarbeiterzentrale), die den Wanderarbeitern vermittelt, Rücksprache genommen. Dieser hält die naheliegenden schweren Besorgnisse für im ganzen unbegründet. In diesem Jahre war das Arbeiterangebot infolge der großen Notlage, die in Galizien und auch in dem angrenzenden Teile Rußlands herrscht, besonders groß, sodaß die deutsche Landwirtschaft reichlich mit Wanderarbeitern versehen war. Es ist mehr Arbeitermaterial hereingekommen als in den vergangenen Jahren und die Arbeiterzentrale konnte sich vor Angeboten kaum retten. Eine größere Anzahl von Leuten mußte an der Grenze zurückgewiesen werden. Trotzdem haben sich wohl nicht alle deutschen Landwirte rechtzeitig mit ihrem vollen Bedarf versorgt. Die Ernte gab man noch eine Reihe verspäteter Aufträge bis vor acht bis vierzehn Tagen, die dann allerdings nur noch zu einem kleinen Teil befriedigt werden konnten. Jetzt wird natürlich infolge der Mobilisation und dadurch bedingten Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs jeder Zug von österreichischen Arbeitern aufhören, auch von Rußland her wird der Zustrom fraglich zu sein. Jedenfalls aber ist die deutsche Landwirtschaft zu ihrem überwiegenden Teile reichlich versehen und die Sommerernte ist ja inzwischen auch schon zum weitaus größten Teil geborgen, sodaß wir für unsere Ernte keine Sorgen zu haben brauchen. Diejenigen Landwirte, die jetzt noch auf fremde Arbeiter angewiesen sind und solche auch brauchen, geraten allerdings in eine Notlage. Aber das sind ganz vereinzelte Ausnahmen. Auch diese können behelfen werden, die nach beendeter Arbeit in anderen Gegenden frei werden.

— Gegen die Wahl des volksparteilichen Abgeordneten Wagner in Lublau-Belau wird einer Korrespondenz zufolge von konservativer Seite Protest eingelegt werden.

— Der russische Botschafter in Berlin kehrt heute morgen von seinem Urlaub zurück.

— Braunschweig, 29. Juli. Das Herzogentum unterbrach wegen der politischen Lage seinen Sommeraufenthalt und kehrte nach Blankenburg zurück.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Wien, 29. Juli. Der Kaiser trifft morgen mittag aus Ischl in Schönbrunn ein, wo er bis auf weiteres verbleibt.

Frankreich.

— Paris, 29. Juli. Die militärische Kommission, die beauftragt ist, im östlichen Gebiete insbesondere die befestigten Plätze und Vorräte zu untersuchen, ist vom 17. bis 27. Juli die großen festen Lager im Osten. Die „Agence Havas“ ist in der Lage versichert zu haben, daß der Bericht der Kommission, obwohl er in einigen unwesentlichen Punkten die Unvollkommenheiten betonen, die kürzlich auf der Kammertribüne eingehend besprochen wurden, aber von einer auf dem unaufhörlichen Fortschritt befindlichen Organisation untrennbar und auf die Gesamtheit der Militärmacht des Landes ohne wesentlichen Einfluß sind, im übrigen festgestellt, den untersuchten Plätze mit Vorräten, Waffen und den notwendigen Verteidigungsmitteln genügend versehen sind, um vollkommen die Aufgabe erfüllen zu können, deren Lösung von ihnen erwartet wird.

— Paris, 29. Juli. Außerst ungünstige Nachrichten liegen heute früh über die Kämpfe in Marokko vor. Die Kolonne Gouraud, die am 25. Juli den Marsch den Nauenfluß entlang begonnen hatte, erlitt am 26. Juli in schwierigem Gelände einen erbitterten Kampf zu bestehen. Die Aufständischen gehörten zum Stamme der Riata. Die Truppen gingen einem dem Bajonett vor. Abends machten die Riata einen neuen Angriff. In dem Kampfe, der sich entspannte, hatten die Franzosen 56 Tote und 90 Verwundete, während 20 Europäer, darunter drei Offiziere, der Feind wurden 37 Europäer. — Bei Gelmone griff der Feind eine Abteilung an, die einen Transport begleitete. Auf französischer Seite wurde ein Leutnant und sechs Mann getötet und 5 verwundet. Bei einem Aufmarsch einer Kolonne Claudel machte der Feind am Ummarsch einen Angriff und wurde nach einem heftigen Handgemisch zurückgeworfen. Auf französischer Seite wurde ein Offizier und fünf Mann getötet, ein Unteroffizier und 9 Mann verwundet.

Die Lage auf dem Balkan.

Durazzo, 27. Juli. Der Fürst wurde in Salona mit Jubel empfangen. Endlose Hochrufe begleiteten ihn überall. Das Volk spannte die Pferde der Equipagen aus und zog den Wagen zum Konat. Die Rückkehr erfolgt heute morgen.

Totales.

W e i l b u r g, 30. Juli.

Weilburg, 30. Juli.
Die Handelskammer zu Limburg ersucht uns um
Aufnahme der folgenden Mahnung: „In Erinnerung
an die großen Schäden, die während der ersten Balkankriege
an der deutschen Volkswirtschaft durch die Angst der
Sparkelbesitzer entstanden sind, fordern wir alle
Handels- und Gewerbetreibenden, ja alle unsere Mitbürger
keine Sparkelder von den Sparkassen und son-
stigen Depotstellen abzuheben. Deutsches Geld
wird selbst während eines Krieges nir-
gends besser aufgehoben sein, als auf
deutschen Sparkassen. Ebenso warnen wir die
Besitzer deutscher Wertpapiere jetzt bei sinkenden Kursen
nicht, diese vorzunehmen. Die Ruhe bewahren
auch hier den Einzelnen wie die Gesamtheit am
Besten vor Schaden.“

„Bekannter Anzeiger“ schreibt vom 28. Juli: „Nachbarblatt, der „Siezener Anzeiger“, gegen die Sensationsnachrichten gewisser Frankfurter Blätter zu Felde. Er schreibt also: „Über die gewöhnliche Lage sind uns bisher eine unendliche Menge Nachrichten zugegangen, wir geben jedoch nur die besten wieder, die als völlig zuverlässig angesehen werden können, weil wir es für verwerflich halten, unvollständige, beunruhigende Nachrichten, die in solchen Verhältnissen natürlich zu hunderten fabriziert werden, ins Publikum zu tragen, wie das von einem gewissen Teil der Frankfurter Presse geschieht.“ Die Leser des „Bekannten Anzeiger“ wissen bereits, daß wir derselben Meinung sind. — Auch wir haben bisher so verfahren und werden es weiterlich wahre Nachrichten verbreitet, die wir von zuverlässigen alterproben und zuverlässigen Depeschsbureaus erhalten.“

Die chemischen Unteroffizier-Vorschüler der Weiburger Unteroffizier-Vorschule Weiburg 10. 8. 1914

Am 2. August, nachmittags 6 Uhr, im „Saalbau“ ein Konzert statt, ausgeführt von den Kindern Pianisten Fr. Schrötter, dem ebenfalls erstklassigen Tenoristen Wilhelms und dem Geiger W. Lehner. Letzterer ist im vollen Besitze seines Schwerkrafts, überall, wo die drei Herren konzertierten, fanden sie volle Häuser und reichen Beifall. Aber die Leiter der Veranstalter entnehmen wir der „Hofzeitsung“: „Das Programm wies eine Reihe von Meisterstücken auf. Alle drei Herren waren ihren Aufgaben völlig gewachsen und vermochten ihren Zuhörern einen vollen künstlerischen Genuß zu bereiten. Schrötter führte die Begleitung auf dem Klavier souverän, verständnisvoller Weise aus. Sein Vortrag, welcher Anschlag ist vielleicht auf seine Blindheit zurückzuführen. Der Tenorist Wilhelms sang u. a. einige Lieder, die nicht so oft gehört werden, es aber wert sind, allgemein bekannt zu werden. 3. V. gleich das erste, „Im Walde“ von Winkler, war ein reizendes Liedchen sehr gut zu Gehör. Im Gegensatz zum Programm sang Wilhelms dann „Wohlauf noch getrunken“ von Schumann, welches anderen als der verbreitetsten Melodie. Vielen fand das hübsche „Kostkostständchen“ von Schumann, an dessen Wiedergabe sich alle drei beteiligten. Im zweiten Teil sang Wilhelms ein lustiges Liedchen unter vielem Beifall. Der Geiger ist eine wichtige Stütze des Ensembles. Er ist sehr gut vorgebildet, ist er befähigt, schwierige Werke zu spielen. Prächtig kamen die „Träumerei“ von Schumann und die „Meditation“ von Bach zur Geltung. Auch das „Nocturne“ von Chopin und „Eisenbahn“ von Liszt zeigten Herrn Mallus als tüchtigen

angebunden. Die hiesige Orts-
verwaltung nimmt von Freitag bis Sonntag einen
Ausflug an den Rhein. Das Ziel des ersten
Zuges für den Proviant mitzunehmen ist, ist Koblenz.
In der Karzerne übernachtet. Am zweiten
Zug nach St. Goar, wo Quartier bezogen wird.
Der Dampfzug bildet den Rhein von Kaub bis
nach Koblenz. Am Sonntag wieder hier eintreffen. Jeden
Tag bildet den Teilnehmern eine genügende Tour in

Herbst- Meisterprüfungen im Damenschneider-
fächer finden vom 1. bis 20. September 1914 statt.
Anmeldungen sind rechtzeitig vorher einzureichen
für den Oberlahnkreis an Karl Rösch = Lim-
burg.

Es ist wieder da, in der die Beeren des Nachtschattens und der Tollkirsche zu reifen kommen. Es seien daher alle Eltern und sonstige Personen, denen die Beaufsichtigung von Kindern obliegt, darauf aufmerksam gemacht, bei Spaziergängen, beim Herumstreichen im Wald und Feld gefährlichen Augen zu haben, daß die Kinder nicht giftigen Giftpflanzen pflücken und essen. Beide erstere findet sich ziemlich überall, in Gärten und an Wegen und Hecken, Schutthaufen und Wäldern; letztere besonders in Gebirgswäldern. Die blauschwarzen Beeren des Nachtschattens ähneln den Heidelbeeren und die der Tollkirsche den mittelgroßen Kirschen, die ohne Stein, vielen Samen im Innern haben. Der Genuß der Früchte dieser beiden Giftpflanzen hat schon manchem Unwohlsein und Leben gekostet.

Provinzielles.

(:) Weinbach, 27. Juli. Lehrer Pifer von hier ist mit dem 1. Oktober d. Js. an die Volksschule in Kettenschwalbach versetzt.

* Limburg, 27. Juli. (Strafammer.) Der Knecht Fr. St. von Guntersau bei Weilburg war im vorigen Jahre in Diensten des Mühlenbesizers Ahler in Freienfels. St. hat nun wiederholt Kleie und Schrot, die er an die Rundschaft abliefern sollte, nicht abgeliefert, sondern anderweit verkauft und die Gelder für sich behalten; auch hat er in zwei Fällen in sein Ablieferungsbuch die Unterschriften der angeblichen Empfänger eingetragen, als wenn diese die Ware erhalten hätten. Das Urtheil lautete auf 3 Monate Gefängnis.

Nassau, 29. Juli. Auf Anregung des Krieger- und Militärvereins wird beabsichtigt, den Marktplatz nach Vollendung der beiden neuen Gebäude, der Landesbank und des Postamts, mit einem Denkmal zu schmücken. Dem Vorschlag des Vereins wird von der Stadtverwaltung insofern entgegengekommen, als dieser die Ansicht vertritt, wohl ein Kriegerdenkmal zu schaffen, dieses aber gleichzeitig mit einem Kaiserdenkmal zu verbinden. Es sind bereits unverbindliche Verhandlungen mit zwei Wiesbadener Kunstlern getroffen. Dem Vernehmen nach hat sich Bildhauer Bierbrauer-Wiesbaden bereit erklärt, ein Modell des ganzen Platzes mit dem Denkmal einschließ- lich der Bank und des Postamts unentgeltlich herzustellen, um eine Darstellung der Wirkung und des Stils zu ermöglichen.

* Bad Homburg, 28. Juli. Sämmtliche hier zur Kur weilenden russischen Offiziere haben Aufforderung zur Rückkehr in die Heimat erhalten und sind dem Befehl unverzüglich nachgekommen. Auch die in Bad Nauheim weilenden Offiziere reisten bereits ab. Ebenfalls haben viele andere russische Kurgäste ihren Aufenthalt in den Taunushäusern abgebrochen, viele um deswillen — so wird ausdrücklich betont — weil man am Samstag und Sonntag bei den Kundgebungen für Oesterreich und Serbien zu wenig Rücksicht auf die anwesenden Gäste slawischer Nationalität nahm.

Frankfurt, 29. Juli. Die von hier abgehenden Züge nach dem Osten sind dicht besetzt. Aus Wiesbaden, Ems, Naheim, Homburg reisen die meisten Russen und Österreicher ab. Heute früh traf eine große Anzahl Italiener hier von Frankreich ein. Da ihnen von den französischen Bahnhöfen direkte Fahrkarten angeblich verweigert worden waren, kamen sie über Frankfurt, um mit den nächsten Anschlüssen durch die Schweiz weiterzureisen.

* Frankfurt, 28. Juli. Die Zahl der österreichisch-ungarischen Militärpflichtigen, die Samstag und Sonntag durch den Frankfurter Bahnhof kamen, wird nach oberflächlicher Schätzung auf ungefähr 4000 angegeben. Sie erwarteten den Aufruf zur Gefestellung, der erst Sonntag nachmittag durch die österreichisch-ungarischen Konsulate und Generalkonsulate erlassen wurde, gar nicht ab, sondern begaben sich freiwillig in die Heimat.

Friedberg, 28. Juli. Wie das Landratsamt des Obertaunuskreises mitteilt, wurde im Kreise Friedberg der gefährlichste Schädlings der Kartoffelpflanze, der Kartoffelfäfer (Colorado-Räfer), festgestellt. Um einer Weiterverbreitung des Insekts vorzubeugen, traf das Landratsamt umfassende Vorsichtsmaßregeln. Bisher wurde der Räfer nur in Hohenwedel (Regierungsbezirk Klineburg) beobachtet und dort mit militärischer Hilfe vernichtet.

* Marburg, 28. Juli. Ein Automobil, das mit einer Anzahl Damen von einem Ausflug kam, stürzte gestern bei einer scharfen Kurve um, und alle Insassen wurden herausgeschleudert. Ein zwölfjähriges Mädchen von Frankfurt, das zu Besuch in Marburg weilte und bei dem Chauffeur saß, kam unter das Auto und wurde getötet. Das Mädchen sollte von seiner Mutter gestern mit nach Hause genommen werden; sie ließ es aber auf Bitten der Verwandten noch einen Tag in Marburg.

* J u l d a, 27. Juli. Vorgeftern schlug der Blitz aus einem scharfen Gewitter in die Kirche zu Poppensrod (Rhön), tötete den Gutsbesitzer August Schmidt auf der Stelle und verletzle mehrere Andächtige.

* Kassel, 28. Juli. Der bekannte, erst 57 Jahre alte Königl. Kapellmeister Prof. Dr. Veier ist gestorben. Er hat volle 29 Jahre am hiesigen Hoftheater gewirkt, davon 15 Jahre als erster Kapellmeister. Vom Kaiser berufen, gehörte Dr. Veier vom ersten Deutschen Gesangswettstreite in Kassel im Jahre 1899 an dem Preisrichterkollegium der jeweiligen deutschen Gesangswettstreite an. Ferner wurde Dr. Veier vom Kaiser in die Kommission zur Sammlung und Herausgabe der deutschen Volkslieder berufen.

* Kassel, 29. Juli. Die „Heimroder Zeitung“ meldet aus Kraya: Auf dem im Abteufen begriffenen Kalibergwerk Kraya II ereignete sich gestern Nacht eine schwere Dynamitexplosion, wobei elf Bergleute und ein Steiger tödlich verunglückten.

• We i m a , 29. Juli. Heute entlebte sich hier der Pantier August Saal, Inhaber des Banthauses N. Saal, C. G. Kaeßners Nachfolger, in seinem Hause. Was den 65jährigen Mann zu dieser Tat veranlaßt hat, konnte bislang nicht festgestellt werden. Der Bruder des Verstorbenen, der zugleich Prokurist der Bankfirma ist, ist verreist, ohne daß jemand seinen Aufenthalt kennt. Die auf die Nachricht von dem Selbstmord des Inhabers herbeigeeilten Einleger und Depottinhaber kamen vor verschlossene Türen.

* Mannh. im, 29. Juli. Ein großes Schadenfeuer brach letzte Nacht im Lagerhaus der Großhandlung Zmhoff u. Stahl am Verbindungskanal aus, das infolge der reichlichen Vorräte von leicht brennbaren Materialien die Feuermehr über drei Stunden beschäftigte. Über die Ursache ist nichts bekannt. Auch die Bahnfeuerwehr war ausgerückt. Bei den Löscharbeiten verunglückte ein Berufsfeuerwehrmann; er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

* Neunkirchen (Saar), 29. Juli. Bei Wirbels-
kirchen ging gestern ein Doppeldecker mit einem französi-
schen Zivilflieger nieder, der angeblich auf der Rückkehr
von der österreichischen Grenze gestern abend bei Baden-
Baden zur Fahrt nach Frankreich aufgestiegen war und
durch Nebel und Winde aus der Richtung gekommen
in der hiesigen Gegend niedergehen mußte. Die Durch-
suchung des Apparates hat keinerlei Verdachtsmomente
ergeben. Ebenso ist das Gerücht, daß ein zweiter In-
fasse des Flugzeuges nach der Landung gestohlen sei,
nicht erwiesen worden. Der Flieger bleibt solange unter
Bewachung in einem Hotel, bis aus dem angeblichen
Aufstiegsort eine Bestätigung seiner Angaben einge-
troffen ist.

* Barmen, 29. Juli. Hier wurde versuchsweise die Einrichtung getroffen, um Kindern, die durch Krankheit oder Unglücksfälle überhaupt nicht imstande sind, die Schule zu besuchen, den nöthigsten Unterricht zu erteilen.

* Dortmund, 28. Juli. Nach endgültiger Feststellung sind bei dem Unglück auf der Zeche „Adolf von Hoesemann“ 13 Bergleute getötet und drei durch giftige Gase schwer vergiftet worden; letztere wurden in das Krankenhaus gebracht. Die Verletzungen der Toten sind verhältnismäßig leicht; die Leute sind durch Einatmung giftiger Gase schnell und wohl fast schmerzlos gestorben.

* Bad Reichenhall, 28. Juli. Bei einem Schneesturm erfroren am Waghmann zwei Wiener Touristen vom Bergverein „Kreuzlschreiber“. Die Leichen wurden nach Berchtesgaden gebracht.

* Luxemburg, 28. Juli. Auf der Strecke Luxemburg—Brüssel, jenseits Ciney, riß ein mit drei Lokomotiven bespannter Güterzug entzwei. Die Maschine, die am Ende des Zuges Schiebedienste leistete, preßte ihren Wagenpark so fest auf die erste Hälfte, daß vierzig Wagen aus den Geleisen sprangen. Riesige Haufen von zertrümmerten Kohlenwaggonn liegen zu beiden Gleisen. Den ganzen Tag mußten die luxemburgischen Züge umgeleitet werden. Bei dem Unfall sind zwei Mann des Zugpersonals getötet, andere schwer verwundet worden.

Paris 29. Juli. Der Freispruch der Frau Caillaux erregte im Zuschauerraum einen Tumult wie er vielleicht noch nie in einem Gerichtssaal vernommen worden ist. Das Publikum theilte sich in zwei Lager, wobei die Anhänger Caillaux in der Überzahl zu sein schienen. Der Lärm war so stark, daß Präsident, Zeugen, Geschworenen und die übrigen Gerichtsbeamten es vorzogen, das Feld zu räumen. Einen Vorgeschnack dieses Tumults gab es bereits bei dem sehr kurz gehaltenen Plädoyer Laboris. Die vielfachen Fehler, die Labori zweifelsohne im Laufe des Prozesses gemacht hatte, hat er sämtlich durch seine Verteidigungsreden ausgeglichen, die an Schwung und Glanz alles, was dieser beredte Mann bisher geleistet hat, in den Schatten stellt. Als er zum Schluß die Worte ausrief: „Genug der inneren Streitigkeiten, genug des Zwistes, mögen wir alle diesen Saal verlassen Hand in Hand und einig in diesem schicksalsschweren Moment, da feindliche Mächte uns bedrohen.“ Seinen Worten folgte ein donnernder Applaus, den die anwesenden Schuhleute nicht zu dämpfen vermochten. Auch das Pariser Publikum hat theils für den Freispruch, theils gegen diesen Stellung genommen. Auch die üblichen Manifestationen wiederholten sich. Auf den Boulevards wurden Rufe wie „Hoch Caillaux“ und auch andere wie „Hängt den Mörder“ laut. Besonders heftig waren die Kundgebungen vor dem Justizpalast, wo die zahlreichen Municipalgardisten gezwungen waren, energig einzugreifen. Auch der „Figaro“ war der Schauplatz lebhafter Kundgebungen. Der „Figaro“ veranstaltete ein Protestmeeting gegen den Urtheilsspruch der Geschworenen. Es wurden Zettel in Redaktionsgebäude verteilt, auf denen jeder seinen Namen eintragen konnte. Man will die Zettel sammeln und als Niesenprotest der breiten Öffentlichkeit bekannt machen. Es kam zu einem Handgemenge zwischen den Anhängern Caillaux' und den Gegnern, sodaß sich die Polizei gezwungen sah, mit blank gezogenem Säbel einzugreifen. Viele Personen wurden verhaftet, darunter auch die Söhne des bekannten Dichters Rostand, Edmond und Maurice Rostand, weil sie sich an den Rufen „Hoch Calmette“ und „Nieder Caillaux“ beteiligt hatten.

* London, 29. Juli. Aus Ottawa in Canada wird berichtet, daß der Herzog von Connaught, der Onkel des Königs von England, und seine Begleiter nur mit genauer Not dem Tode des Ertrinkens entgangen sind. Der Herzog nahm mit seinem Motorboot an der Tourenfahrt in Kenora teil, als das Boot auf einen schwimmenden Baumstamm auffuhr und zu sinken begann. Andere Boote eilten herbei und konnten den Herzog und sein Gefolge gerade noch rechtzeitig retten. Im selben Moment verschwand das Boot des Herzogs in den Fluten.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 30. Juli. Gestern in später Abendstunde fand in Potsdam beim Kaiser eine Konferenz statt, an der der Reichskanzler, der Staatssekretär v. Jagow, der Kriegsminister, Staatssekretär v. Tirpitz, der Chef des Generalstabes v. Moltke, ferner die Chefs des Militär- und Marinekabinetts, Generaloberst v. Plessen und mehrere Herrn des Reichsmarineamts teilnahmen. Die Konferenz dauerte bis in die späten Nachtstunden. — Gestern nachmittag war Prinz Heinrich im Neuen Palais bei dem Kaiser eingetroffen.

Belien, 30. Juli. Die an sich einer Isolirung des Krieges zwischen Oesterreich und Serbien nicht gerade ungünstige diplomatische Lage wird dadurch stark und vielleicht verhängnisvoll beeinträchtigt, daß Rußland nach unzweifelbaren Nachrichten Rüstungen in großem Stile treibt. Es ist zu befürchten, daß dadurch die Verhandlungen vereitelt werden.

Wilhelmshaven, 30. Juli. Die letzten Torpedobootsflotillen sind aus dem Norden hier eingetroffen.

Somit befindet sich die gesamte Hochseeflotte in den heimischen Gewässern.

Wien, 30. Juli. Hier ist die Nachricht von einer schweren Niederlage der Serben eingetroffen. Bei Joca an der bosnisch-serbischen Grenze sollen zwei Divisionen der dort stehenden österreichisch-ungarischen Streitkräfte angegriffen haben. Nach einem heftigen Gefecht gelang es den Österreichern die Serben einzukreisen. Ein Teil der Serben wurde umzingelt und zur Waffenstreckung gezwungen. Die Serben hatten 800, die Österreicher 200 Tote.

Budapest, 30. Juli. Gestern mittag wurde die Kaiserne auf dem Kalemegdan, dem zwischen Festung und Stadt Belgrad gelegenen Stadtpark, zerstört. Das Pulvermagazin ist in die Luft geflogen.

Semlin, 30. Juli. Über den durch das Bombardement angerichteten Schaden verlautet noch nichts bestimmtes. Angeblich soll das serbische Zollamt zerstört worden sein. Auch Kasernen wurden beschädigt. Urogen Schaden erlitten gleichfalls die Vorrathshäuser unterhalb der Festung. Die von den Serben zerstörte Savebrücke soll für Infanterie unpassierbar sein. Wenige Minuten vor der Sprengung der Brücke wollte der Major Padestri mit einer kleinen Abteilung einen Handstreich verüben und die Besatzung des Brückenkopfes am serbischen Ufer überrumpeln. Als der Zug bereits die Hälfte der Brücke passiert hatte, flog der serbische Brückenteil in die Luft, und zwar etwa 10 Schritte von den Andringenden entfernt, die sich dem feindlichen Feuer unbeschädigt entziehen konnten. In allen Bevölkerungsschichten von Semlin herrscht durchaus gehobene Stimmung. Offiziere und Mannschaften sind stolz, als erste ins Feuer gekommen zu sein. Während die Österreicher bei den Kämpfen um die Brücke nur die Vermundung eines Offiziers und zweier Soldaten zu beklagen haben, ist der Verlust des Feindes weit größer. Am Nachmittage versammelte sich eine zahlreiche Menge am Donauufer, um dem Bombardement zuzuschauen. Doch blieben vorläufig die Monitore unsichtbar und es herrscht momentan Ruhe.

London, 30. Juli. Aus Edinburgh wird gemeldet, daß das Schulschiff „Gertha“, das bis zum 2. August in Firth of Forth zum Besuch verweilen sollte, gestern morgen um 8 Uhr abfuhr. Die „Gertha“ ging in die Nordsee zurüd.

Paris, 30. Juli. Wie dem „Berliner Lokalanzeiger“ von Deutschen, die gestern nach Berlin zurückgekehrt sind, mitgeteilt wird, verlassen zahlreiche Deutsche mit Frau und Kind die französische Hauptstadt. Dortige deutsche Kreise vertreten den Standpunkt, daß diejenigen Deutschen, die über Varnittel verfügen und abkömmlich sind, gut daran tun, Paris zu verlassen. Dasselbe Blatt will erfahren haben, daß alle Bahnstationen im Osten Frankreichs von Militär wimmeln.

Paris, 30. Juli. Die hiesige serbische Gesandtschaft stellt der Telegraphen-Union folgendes aus Nisch ankommende Telegramm zur Verfügung: Nisch, Mittwoch 10 Uhr vormittags. Während der Nacht ist Belgrad bombardiert worden. Mehrere Geschosse sind in verschiedene Stadtviertel gefallen und haben schweren Schaden angerichtet. Geschosse fielen unter anderem auf das Gebäude der französisch-serbischen Bank und auf das des Bankiers Andrajewitsch. Der Bankier gleichen Namens wurde verletzt und legte bei der deutschen Gesandtschaft Protest gegen die Beschädigung seines Gebäudes ein. Der Artilleriekampf wird bei Widjizka, 5 km. unterhalb Belgrad fortgesetzt. Bei den letzten am Ufer der Save stattgehabten Kämpfen ist ein Brückenkopf der über die Save führenden Brücke zerstört worden. Die Verbindungen sind vollkommen unterbrochen.

Petersburg, 30. Juli. In der gestrigen Sitzung des Ministerrats wurde beschlossen, die Mobilisierung bis auf weiteres zu verschieben, da die Hoffnung auf einen Erfolg einer Vermittlungsaktion noch nicht geschwunden ist. — Die Kanonade vor Belgrad hat hier große Aufregung hervorgerufen. Man ist nunmehr jeden Augenblick auf das Erscheinen eines Mobilisationsmanifestes gefaßt. Wie verlautet, betrachtet die russische Regierung das erste organisierte Vorgehen der österreichisch-ungarischen Heere als Kriegszug.

Petersburg, 30. Juli. Die deutsche und die österreichisch-ungarische Botschaft werden von allen Seiten durch verstärkte Polizeitruppen zu Pferde und zu Fuß bewacht. Es ist auch verboten, sich auf den gegenüberliegenden Bürgersteigen aufzuhalten. — Der Kaiser sagte in seiner Ansprache an die Aspiranten der Marineschule u. a.: „Ich befehle, Sie angesichts der ernsten Ereignisse, welche Rußland jetzt durchzumachen hat, zusammenzubekommen. Während des Dienstes als Offizier der Sie erwartet, vergessen Sie nicht, was ich Ihnen sage: Glauben Sie an Gott, haben Sie Glauben an den Ruhm und die Größe unseres mächtigen Vaterlandes.“

Budapest, 30. Juli. 11.30 vorm. In den Straßen sind amtliche Bekanntmachungen angeschlagen, welche besagen: Nach vorhergehendem Bombardement haben die österreichischen Truppen den Einmarsch in Belgrad vollzogen. Es wurden auf österreichischer Seite nur 2 Oberleutnants leicht verletzt. Zuerst drangen in die Stadt ein das 84. und 68. Infanterie-Regiment. Die über 100 000 betragende serbische Bevölkerung ist bis auf 30—40 000 geflohen.

Von den Amtspersonen war nur der Oberbürgermeister geblieben, der den Oberleutnant bat: „Schützen Sie Stadt, Gut und Leben der Einwohner“. Der Oberleutnant antwortete: „Keinem friedlichen Bürger wird zu nahe getreten werden“. Bis mittags waren sämtliche beherrschende Punkte der Stadt besetzt. Das österreichische Kriegsgesetz wurde für das besetzte Gebiet als in Kraft getreten erklärt.

* Bingen, 28. Juli. Der Rhein ist in den letzten Tagen sehr schnell gestiegen. Hier ist bereits die Wassergrenze überschritten, sodaß die ersten Einschränkungen der Schifffahrt eingetreten sind. Weiteres schnelles Steigen des Rheines wird erwartet. Auch die Nebenflüsse des Rheines, Nahe, Mosel und Neckar, sind stark gestiegen.

Führer durch Weilburg und Umgebung

(Nord-Ost-Nassau) mit vielen Illustrationen und einer guten Karte, solange Vorrat reicht statt 1.50 Mk. für 60 Pf. empfiehlt

H. Zipper's Buchhandlung, G. m. b. H.

Frankfurt, 27. Juli. Der heutige Viehmarkt war mit 417 Ochsen, 696 Kühen und Färsen (Stiere und Kühe), 345 Kälbern, 62 Schafen und Hammeln und 2175 Schweinen besetzt. Die Preise stellten sich wie folgt: Ochsen, 1. Qual. 88—92, 2. Qual. 76—85 Mk.; Kühe und Färsen, 1. Qual. 77—83, 2. Qual. 74—81 Mk.; Kälber 1. Qual. 96 bis 103, 2. Qual. 92—98 Mk.; Schafe, 1. Qual. 92—94, 2. Qual. 90—92 Mk.; Schweine, 1. Qual. 62.00—62, 2. Qualität 60.00 bis 61 Mk. per Rentner Schlachtgewicht.

Montabaur, 28. Juli. (Per 100 Kgr.) Weizen Mk. —, Korn Mk. 17.60, Gerste Mk. 00.00, Hafer Mk. 19.40, Sen Mk. 5.00, Kornstroh Mk. 3.—, Kartoffeln je nach Sorte, per Htr. Mk. 4.50—5.00, Butter per Pfd. 1.15 Mk., Eier 2 Stück 16 Pf.

Weiterausflüge für Freitag, den 31. Juli. Bevölkerung nur zeitweise abnehmend doch immer noch einzelne Regenfälle infolge des nordwestlichen Ursprunges Temperatur nur langsam steigend.

Nassauischer Landes-Kalender

für das Jahr 1915

soeben eingetroffen

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten teilen wir schmerz erfüllt mit, dass unsere liebe Mutter

Frau Karoline Völeker

gestern abend 1/11 Uhr im 80. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen

Weilburg, den 30. Juli 1914.

Die Beerdigung findet Samstag, nachm. 4 Uhr, statt.

Bekanntmachung.

Wegen dem Bau der Wasserleitung sind die hiesigen Ortsstraßen für Fuhrwerk bis auf weiteres gesperrt.

Waldbausen, den 27. Juli 1914.

Birk, Bürgermeister.

Soeben erschienen:

Karte vom

Österreichisch-Ungarisch-Serbischen Kriegsschauplatz.

Bearbeitet von Paul Langhans.

Hauptkarte: Karte der nordwestlichen Balkan-Halbinsel (Serbien, Montenegro, Bosnien, Herzegowina, Albanien, Dalmatien, Kroatien, Slawonien usw.) mit Angabe der strategischen Eisenbahnen, der Truppenstandorte, der Befestigungen usw.

1:1 000 000

Nebenkarte: Machträume von Dreilund und Zweilund nebst deren Gefolgsstaaten. 1:1 000 000

Ein Blatt 78x90 cm in Umschlag

Politisch-militärische Karte der Balkan-Halbinsel

mit den derzeitigen Staatsengrenzen.

Bearbeitet von Paul Langhans.

Maßstab 1:1 500 000

Ein Blatt 72x88 cm in Umschlag

Preis je Mt. 1.—

Zu beziehen durch:

Buch- und Papierhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H. Weilburg.

Amtliche Bekanntmachungen der Stadtverwaltung Weilburg.

Wegen Revision bleibt morgen den 31. d. M. die Stadtkasse geschlossen. Weilburg, den 30. Juni 1914.

Der Stadtrechner.

Ausstellung

des Tuberkulose Wander-Museums in den Sälen des Rathauses zu Weilburg vom 31. Juli bis 5. August 1914.

Unter Hinweis auf die diesbezügliche Veröffentlichung des Herrn Landrats vom 21. Juli in den hiesigen Tageszeitungen werden die sämtlichen Behörden und Beamten, die städtischen Körperschaften, die Bürgervereine und die gesamte Bevölkerung in Stadt und Land zu Besuchen obiger Ausstellung, die am 31. Juli vormittags 10 Uhr eröffnet wird, recht herzlich eingeladen.

Die Führung durch die Ausstellung haben die hiesigen Herren Ärzte in dankenswerter Weise übernommen.

Die Ausstellung ist an den genannten Tagen von 10 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und von 4 bis 8 Uhr nachmittags geöffnet.

Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

Weilburg, den 29. Juli 1914.

Die Vorstände des Vaterländischen Frauenvereins und des Vereins vom Roten Kreuz.

Im Auftrage: Rathaus.

Die Erhebung der Kirchensteuer

für das Etatsjahr 1914 findet für Weilburg vom 3. bis 8. August d. J. vormittags von 8 bis 12 Uhr statt. Erhebungsstelle: Mauerstraße 3, II. Weilburg, den 29. Juli 1914. Der evangelische Kirchenrechner W. Schmidt.

Zur Mitteilung,

daß der **Bäckerei-Betrieb** in meinem Hause am 1. August wieder eröffnet wird. **Adolf Mah, Vimbürgerstraße.**

Billige Woche!

Beginn Sonntag den 26. Juli bis 2. August. Gebe einen Posten selbstgenähte Sachen weit unter Wert ab. **Kinderhöschen, Mädchen u. Leibchen zw. 95 Pf. 2 Mädchen mit Leibchen 95 Pf. 2 Kinderhöschen 85—95 Pf. 1 Posten Halbhöschen 85 Pf. Blusen 10 Pf. Schürzen 10 Pf.** Ferner gebe auf bessere Garnituren, Schürzen, Kinder, Vorhemden und Stragen u. alle anderen Sachen während dieser Woche bis zu 20 Prozent Rabatt. Untere Langgasse, **L. Volk, Untere Langgasse.**

Frische Landbutter frische Tafelbutter Eier empfiehlt **W. Baurhenn**

Kartoffeln empfiehlt **Aug. Wagner, Tüfelfurt.**

Neue Kartoffeln Krone u. Perle Erfurt prima Wetterauer Ware 50 Kilo mit Saft 4 Mk. versendet unter Nachnahme größt. Bestellung billiger. **Jacob Stern Simon, Friedberg, Hess. Telephon 368**

2 tüchtige Verpuker sofort gesucht. **Baugewerk Heinz, Wehlar.**

Bürgergarde-Musik. Samstag abend Probe.

Möbliertes Zimmer Nähe des Bahnhofs auf 4 Wochen sofort gesucht. Offerten heute noch einreichen. 748 erbeten.

Eine 3—4 und 2 Zimmer-Wohnung zu verm. **Ganbach, Siedel.**

4 Zimmer-Wohnung Küche und Zubehör per Oktober zu vermieten. **Dittmann Wm.**

Schöne Part.-Wohnung 2 Zimmer, Küche und Bad, elektr. Licht und Gas, billig per 1. Oktober zugewandt zu vermieten. **Dr. Bernhard, Schöndorf.**

Ordentl. Mädchen bis 15. Aug. oder 1. Sept. tagelöhner zu Kindern gesucht. Näheres in der Exp. u. n. d. **Lose** zur Frankfurter Friedr. W. u. d. Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H.